



P
E
R
S
P
E
K
T

DIE PUBLIKATION

V
E
N

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....3

Perspektiven
Kristina Knežević.....4

Ein Gespräch mit Meursault
Lena Lazić.....8

Im Flussgang
Nikola Radosavljević.....11

Drei Perspektiven auf Pyramiden
Anastasija Stanković.....13

Krieg
Sara Stefanović.....16

Vorwort

Anlässlich des Welttags des Buches rief die Österreich-Bibliothek Belgrad zu einem Schreibwettbewerb auf, der sich mit einem ebenso zeitlosen wie aktuellen Thema beschäftigte: der Vielfalt von Perspektiven. Unter dem Motto „Stell eine Situation oder ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln dar“ wurden die Teilnehmenden eingeladen, in Form von Geschichten, Essays oder Gedichten zu erkunden, wie unterschiedliche Wahrnehmungen unsere Auffassung von Realität und Wahrheit beeinflussen können.

Die eingereichten Texte beeindrucken durch ihre kreative Annäherung an komplexe Themen und durch ihre literarische Qualität.

Wir freuen uns, die Ergebnisse dieses Wettbewerbs einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, und danken allen Autorinnen und Autoren für ihre engagierte Teilnahme. Ihre Texte laden dazu ein, die Welt mit neuen Augen zu sehen – vielschichtig, subjektiv und offen für Interpretation.

PERSPEKTIVEN

Kristina Knežević

Du öffnest deine Augen nach einem tiefen Traum. Verwundert darüber, was du in der letzten Nacht geträumt hast. Was ist da passiert? Plötzlich hat sich deine ganze Welt verändert. Du erkennst, dass alles, was du bisher getan hast, falsch war... und dass deine Wahrnehmung der Welt nie wieder dieselbe sein wird. Denkst du, dieser Traum war nur das Produkt deiner Fantasie? Was würdest du sagen, wenn ich dir erzähle, dass Träume in Wirklichkeit real sind? Zeichen, die wir oft ignorieren. Vielleicht waren es Warnungen. Vielleicht eine Belohnung. Vielleicht eine Botschaft, dass wir etwas in unserem Leben ändern sollten.

Das Leben ist nur Fantasie und Träume sind unser wahres Leben. Würde diese Erkenntnis deine Wahrnehmung verändern? Denk darüber nach.

Von dieser Nacht an wirst du anfangen deinen Träumen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht wirst du heute Nacht nichts Wichtiges träumen, morgen etwas scheinbar noch Unbedeutenderes... aber übermorgen. Vielleicht ist übermorgen der Tag, an dem du einen besonderen Traum haben wirst. Einen Traum, der deine Sicht auf die Welt verändert... und vielleicht wirst du dann nicht mehr die Person sein, die du gestern warst. Du wirst begreifen, dass dir keiner dieser Träume ohne Grund erschienen ist.

Zwei vollkommen unterschiedliche Menschen – und ein und derselbe Traum, den sie träumen.

Alles begann in jener ganz gewöhnlichen Nacht im Leben von Marcus und Anna.

Marcus war ein vierzigjähriger Bankangestellter. Er führte ein völlig monotones Leben, in dem er jeden Tag dieselbe Routine praktizierte. Er stand auf, frühstückte jeden Morgen dasselbe, fuhr mit der Straßenbahn zur Arbeit und kehrte spätabends nach Hause zurück. Da er allein lebte, war er das einsame Leben gewohnt. Er aß spät zu Abend und schlief bei laufendem Fernseher ein. Am Morgen stand er mürrisch auf und war bereit einen neuen Tag zu beginnen – einen Tag, der für ihn nur Pflicht bedeutete. Und so ging es endlos weiter. Bis zu diesem einen Abend. An diesem Abend kam er wie gewohnt von der Arbeit nach Hause. Er schaltete den Fernseher ein und schlief langsam ein.

Anna war eine junge Frau, 24 Jahre alt. Sie studierte an einer Universität, die sie nicht interessierte, und nahm gleichzeitig an verschiedenen Kursen und Aktivitäten teil, zu denen sie ihre Eltern schon seit ihrer Kindheit gedrängt hatten. Ihr ganzes Leben war durchgeplant. Als Einzelkind hatten ihre Eltern ihr Leben vollständig vorbestimmt: Geh auf die besten Schulen, studiere etwas, womit du das Familienunternehmen übernehmen kannst, heirate dann und bekomme Kinder. Nach einem anstrengenden Tag lag sie im Bett und träumte von Wünschen, die nie wahr werden würden – und das jede Nacht. Bis zu diesem einen Abend. Müde vom langen Tag, legte sie sich ins Bett und schlief langsam ein.

Ich stieg in ein Flugzeug, das abhob – nach ein paar Stunden stürzte es ab. In diesem Moment stand für Marcus die Zeit still. Alles, was er bis dahin getan hatte, und alles, was er noch hätte tun können, wurde bedeutungslos. Er blieb allein mit seinen Gedanken zurück. „Was habe ich aus meinem Leben gemacht?“, fragte er sich. „Bald ist alles vorbei, und ich kann nichts mehr ändern. Die Karriere als Schriftsteller, das Zuhause voller Kinder und meine geliebte Frau, die auf mich wartet. Ein Leben, das ich liebe, in dem

ich jeden Morgen mit einem Lächeln aufwache, bereit, den Tag mit meiner Familie zu verbringen und Dinge zu tun, die ich liebe und die mich erfüllen. Warum habe ich das unterdrückt? Warum habe ich mein Leben aufgegeben? Ich wünschte, ich könnte die Zeit zurückdrehen.“

Ich stieg in ein Flugzeug, das abhob – nach ein paar Stunden stürzte es ab. Das Einzige, woran Anna in diesem Moment denken konnte, waren ihre unerfüllten Träume. Sie hatte die Träume ihrer Eltern gelebt – aber nicht ihre eigenen. „Wenn ich jetzt aus diesem Flugzeug steigen könnte“, dachte sie, „was würde ich als Erstes tun?“ Plötzlich kamen ihr so viele Dinge in den Sinn. Ein Leben, in dem sie glücklich und erfüllt war. Weit weg vom Familienunternehmen und dem Leben nach den Regeln ihrer Eltern. Ein Leben, wo sie Klavierstunden nehmen und ihren Kindheitstraum verwirklichen könnte. Die Hingabe an sich selbst und ihre Hobbys schienen plötzlich so weit weg. „Warum war ich nicht mutiger? Aus Angst, mich meinen Eltern zu widersetzen und ihre Träume nicht zu erfüllen, habe ich meine eigenen aufgegeben. Warum habe ich mir das angetan?“

Am Morgen öffnete er die Augen und sah sich um. Er lebte. Er hatte die Möglichkeit, sein Leben zu verändern. Er erkannte, dass das wirkliche Leben voller Möglichkeiten steckt – doch seine tägliche Routine und der Mangel an Ambitionen hatten ihn daran gehindert, sie zu erkennen. Ab heute würde alles anders werden. In ihm erwachte der Wunsch, die Kontrolle über sein Leben zu übernehmen und zu erkennen, was er wirklich wollte. Und das war genau das, was ihm im Traum erschienen war.

Am Morgen öffnete sie die Augen – glücklicher als je zuvor. Sie lebte. Sie wollte keine Sekunde ihres Lebens mehr verschwenden, indem sie etwas tat, das sie nicht wollte. Ein

neuer Tag, neue Möglichkeiten, neue Hoffnungen. Ab heute würde alles anders sein. Sie würde das tun, was sie wirklich im Leben wollte, und alles ändern, was sie bisher getan hatte. Und das war genau das, was ihr im Traum erschienen war.

Träume sind eine mächtige Kraft, die unsere Realität verändern können. Unser Unterbewusstsein drückt darin aus, was wir uns schon immer gewünscht haben und genau das zeigen uns unsere Träume. Sie können unsere Perspektive vollständig verändern und uns helfen, uns selbst besser zu verstehen. Wie mächtig Träume wirklich sind, erkennen wir erst, wenn wir begreifen, dass sie etwas offenbaren, was tief in unserem Inneren verborgen war – so mächtig, dass es unsere Wahrnehmung verändern kann... und vielleicht sogar uns selbst.

Hast du letzte Nacht etwas geträumt?

Ein Gespräch mit Meursault

Lena Lazić

Die Wahrheit ist für dich eine Lüge.

Nennen Sie es, wie Sie wollen. Es ist meine Bürde.

Wie viel kostet denn dein Leben?

Wie viel würden Sie dafür ausgeben?

Glaubst du doch an etwas?

Dieses Kreuz aus Eisen soll man Ihnen schenken.

Spüren Sie den Tod und mein letztes Jahr?

*Sie sollen vergeben und meiner gedenken,
dass ich einmal lebte und ein Tier war.*

Du bist doch kein Tier.

Warum bist du hier?

Um dich aufzuklären.

Sieh, meine Hörner! Sie sind mein Schicksal, nicht dein.

*Von meiner Kindheit an bin ich ein wildes Tier,
aber schweig, Vater! Ich bitte dich, geh weg von hier.*

Du bist nicht mein Priester. Morgen bin ich wieder allein.

Was ist mit der Moral?

Ist für mich die Qual.

Was ist mit der Liebe?

Fragen Sie dann Diebe.

Ich verstehe dich nicht.

Meine Liebe sagte: „Ich kann sehr schön lügen.

Deine Unschuld werde ich am besten beschmutzen.

*Ich will dich ermorden und auch betrügen,
alle guten Menschen soll man ausnutzen.“*

Ah du, verlorener Sohn. Heute ist Sonntag.

Für mich ist es aber Montag.

Warum denn Montag?

Am nebligen Montag bin ich krank geboren:

leere Lungenbläschen der blutigen Seele.

Dann hat mein Glaube sein Leben verloren.

Keine schlimme Sache. Warum soll er mir fehlen?

Jeder braucht den Glauben.

Er ist wie die Taube.

Jene im Gefängnis.

Wo ist deine Heimat, wenn du an nichts glaubst?

Mein Körper war schwach, ich hab' nichts gegessen.

Einen Idioten hat man mich genannt.

So ist meine Heimat, sie ist mir bekannt,

ich hab' doch geschwiegen und alles vergessen.

Und vermisst du etwas?

Der blutige Vogel lebt in meinem Herzen,

der mir eine Heimat und ein Kummer ist.

Er weiß schon alles. Nie hab' ich was vermisst.

Weder meine Heimat noch frühe Schmerzen.

Was für ein Vogel? Die Taube?

Steht für meine Freiheit.

Oder deine Heimat.

Das blutige Meer.

Oder Frieden.

Gehört ja zu Dieben.

Sag mir deine Sünden.

Ich beichte niemandem.

Morgen bist du nicht mehr am Leben.

Woher weißt du das?

Warum?

Das geht dich nichts an.

Morgen bin ich wieder da.

Besser nicht.

Mit dem Licht.

Wie du willst.

Hast du eine Mutter?

Gestorben.

Wann?

Heute.

Vielleicht auch gestern, ich weiß es nicht.

Was willst du heute tun?

Was ich muss.

Ich gehe in den Tempel.

Mit Maria.

In die Kirche?

In das Kino.

Dort sind ja Menschen.

Dort ist mein Tempel.

Ich gehe jetzt weg.

Möchtest du mir etwas sagen?

Vergib mir die Sünden, die mir nichts bedeuten.

Vergiss meine Heimat, das blutige Meer.

Ich schlafe jetzt ruhig, die Seele ist leer.

Das wirkliche Leben beginnt weit weg von Leuten.

Hast du genug Mut, mit Menschen zu leben?

Ich bin stark genug, ohne sie zu sterben.

„Wo ist unser Nachbar? Ist er schon gegangen?

Ich habe gar nichts über ihn gewusst.“

„Hast du nicht gehört? Er hat Selbstmord begangen.“

„Er war aber gut. Was für ein Verlust!“

Im Flussgang

Nikola Radosavljević

Der Fluss fließt ins schwarze Loch an der Wand.
Das Loch verschlingt alles,
der Fluss rieselt, beriselt die Wände.

Draußen ist die Sonne, die Stadt schläft nicht.
Autos, Vögel, der Wind –
der Wind nimmt den Rauch vom Grill am Straßenrand mit.
Der Bote des fertigen Mittagessens.

Menschen gehen ihren Weg auf dem Bürgersteig,
sie gehen aneinander vorbei.
Alte Männer sitzen in der Sonne.
Sie betrachten das Vorbeigehen.
Sie erinnern sich.
Früher waren sie auch Menschen.

Neben ihnen liegen Hunde, Katzen.
Sie imitieren sie.
Sie träumen von Freiheit.
Alle knurren.

Der Fluss ist hörbar,
du siehst ihn nicht,
aber du weißt, dass er da ist.
Du sitzt am Fenster und stellst ihn dir hinter den Gebäuden
vor.

Angler sitzen still am Ufer.
Sie warten auf das Zucken des Drahtes.
Ein Lebenszeichen.
Der Übergang in den Tod.

Die Uferpromenade ist voll von Verkäufern,
Kleinhändlern, Leuten mit Kindern,
Kindern, Müßiggängern, Musikern, Obdachlosen.
Der Welt.
Alle runzeln sich.

Fische schwimmen auf dem Rücken.
Alles riecht.
Alle haben sich daran gewöhnt.

Das Leben fließt.
Der Fluss fließt auf der Luft, erhebt sich, bedeckt die Stadt.
Er strömt durch das Fenster an die Wand.
Mit Kreisbewegungen formt er ein Kreislabyrinth.
In der Mitte verschwindet er im schwarzen Loch.
Das schwarze Loch verschlingt alles,
und der Fluss rieselt und beriselt die Wände.

Drei Perspektiven auf Pyramiden

Anastasija Stanković

Die Sonne brennt vom Himmel und der Sand wirbelt durch die heiße Luft. Es war ein typischer Tag in Ägypten. Touristen kommen, um eines der sieben Weltwunder zu sehen – die Pyramiden.

Anna hat ihr ganzes Leben davon geträumt, die Pyramiden zu sehen. Ihr Vater hat ihr die Liebe zur Geschichte und zur Archäologie beigebracht. Seit ihrer Kindheit liest sie Bücher und schaut sich Filme und Dokus über die wunderbaren Pyramiden an. Jetzt steht sie vor diesen Monumenten. Ihr Herz schlägt und ihre Augen leuchten. Als sie die Pyramiden mit eigenen Augen sieht, beginnt sie zu zittern. Ihr langgehegter Traum ist jetzt in Erfüllung gegangen. Sie sieht nicht nur Steine – sie sieht Geschichte, Revolution und Geheimnisse. Sie sieht Bauern, sie sieht Kriege, die an diesem Ort passiert sind. Anna beobachtet jedes Detail und bewundert die menschliche Macht, dieses Monument aufbauen zu können. Anna kann nicht glauben, dass sie an dem Ort steht, an dem einst ihre Vorfahren standen. Die Pyramiden stehen hier seit über 2000 Jahren – und jetzt ist sie auch ein Teil davon, eine Zeugin der Geschichte.

Neben Anna steht Maria, eine Touristin aus Europa. Maria schaut Anna an und kann sich kaum vorstellen, was sie an den Pyramiden so faszinierend findet. Ja, sie sind majestätisch, aber nichts Besonderes. Sie ärgert sich über den Sand, den sie aus ihren Schuhen schüttelt und über die Verkäufer und Bettler. Außerdem ist es zu heiß, um hier zu stehen und dieses Bauwerk aus Stein zu betrachten. Für Maria ist das nur ein überwerteter touristischer Ort. Sie denkt nur daran, hier ein

Foto zu machen und es in den Sozialen Medien zu veröffentlichen damit sie Anerkennung von ihren Followern bekommt.

Ein paar Meter weiter steht Khalid, ein junger Ägypter, der Souvenirs verkauft. Die Pyramiden sind sein Alltag. Natürlich ist er stolz auf seine Herkunft, aber die Pyramiden sind nur eine Gelegenheit für ihn, Geld zu verdienen, um seine Familie ernähren zu können. Jeden Tag sitzt er unter der brennenden Sonne und wartet auf Touristen. Er kennt jede Ecke und jede Geschichte dieses Ortes. In jedem Besucher sieht er eine Chance: einen Verkauf, eine Führung oder eine Freundschaft. Für ihn ist dieser Ort sein Lebensunterhalt.

Plötzlich kommt Maria zu Khalid, um ein Reiseandenken für zuhause zu kaufen. Sie hat keine Lust mehr, länger hier zu bleiben. Sie beschwert sich ständig über alles. Maria möchte kein Wort mit Khalid wechseln. Sie hat ohne großen Gedanken eine Figur gekauft. In diesem Augenblick denkt sie, wie langweilig und traurig das Leben des Jungen sein muss, der jeden Tag diese unerträgliche Hitze und die lauten Stimmen ertragen muss. Dann geht sie weiter, um diesen schlechten Tag schnell vergessen zu können.

Anna war die nächste Kundin bei Khalid. Sie war begeistert, dass sie mit einem Ägypter reden konnte. Sie hatte zahlreiche Fragen, die sie ihm stellen wollte. Während sie in der Reihe stand, beneidete sie ihn darum, dass er die Pyramiden jeden Tag sehen konnte. Sie dachte, wie glücklich sein Leben doch sei! Khalid und Anna redeten fast eine Stunde. Khalid hat sich geduldig alle Fragen angehört und begeistert geantwortet. Er fühlte sich wertvoll und geschätzt. Es war das erste Mal, dass jemand mit ihm nicht über Preise, sondern über sein Wissen sprechen wollte. Währenddessen schrieb Anna alle interessanten Details

in ihrem Notizbuch auf. Sie wollte das Gespräch später in ein Buch über diese außergewöhnliche Lebenserfahrung einfügen. Anna war dankbar, dass sie die Chance bekommen hatte, mit einem Einheimischen zu sprechen können. Khalid kennt alle Geheimnisse und Daten über dieses wunderbare Bauwerk, aber nicht aus Büchern, sondern von seinen Vorfahren. Am Ende des Gesprächs haben Khalid und Anna ein Foto gemacht. Sie würden für immer in der Erinnerung des anderen bleiben.

Für Anna war dies der beste Tag ihres Lebens, während für Maria alles unerträglich und schlecht war. Für Khalid war es ein normaler Arbeitstag, den Anna verschönert hat. Perspektive ist entscheidend. Wenn wir unsere Perspektive auf das Leben ändern, wird alles anders und schöner wahrgenommen. Der Mensch entscheidet, ob er etwas positiv oder negativ sieht, und das Ergebnis spiegelt sich in der Qualität seines Lebens wider.

Krieg

Sara Stefanović

I.

Wir führen ihn.

Wir werden nicht niederknien!

Er steht vor unserer Tür.

Für Freiheit haben wir ein Gespür!

II.

Die Selbstbestimmung ist unser Ziel,

für manche ist es zu viel...

Sie finden, wir spielen ein Spiel.

Für unsere Bestimmung geht's ins Exil.

III.

Wie weiße Tauben bringen wir den Frieden,

eines ist sicher: Wir werden siegen!

Die Ziele sind deutlich,

wir sind nicht käuflich!

IV.

Freiheit ist, was wir begehren,

wir mussten uns wehren!

Wahrheit ist, was wir suchen,

auch das größte Fluchen

kann nicht helfen...

Ihr könnt uns nur mit Schmutz bewerfen.

V.

Wenn euer Ende nahe ist,

wollen wir, dass ihr wisst:

Freiheit hat gewonnen!

Niemand hat sie weggenommen!

...

VI.

Sie wissen nicht, was sie tun...

Gegen ihre Verrücktheit sind wir immun!

Was denken sie, was sie machen?

Wollen sie ein furchtbares Feuer entfachen?

VII.

Eure Ziele sind dumm,

wir bleiben stumm

und schauen herum.

Wir verstehen alles nur krumm.

VIII.

Wir sind auf der Spitze,

schicken euch Blitze,

direkt ins Gesicht!

Erfüllt eure Pflicht!

Seid uns ergeben

und die Erde wird nicht beben.

Es ist so einfach,

Ihr seid schwach.

IX.

Wir haben die Macht,

die Kraft!!

Wir haben alles!!!

Nicht die Verbündeten des Abfalls.

X.

Das Regime sind wir,

wir bleiben hier.

Eure Plakate aus Papier

zeigen eure Gier.

Das stärkste Tier –

Das sind wir!

XI.

Eines haben wir gemeinsam...

Wir sind beide aufmerksam.

Wir möchten beide siegen

Und das Recht zurechtbiegen.

Kriegen,

was wir begehren –

das sind unsere Ziele,

unsere Damen und Herren.

Herausgeber:
Österreich-Bibliothek Belgrad
Universitätsbibliothek Belgrad
Lektorat: Freya Schuen
Design: Šejla Džidić

